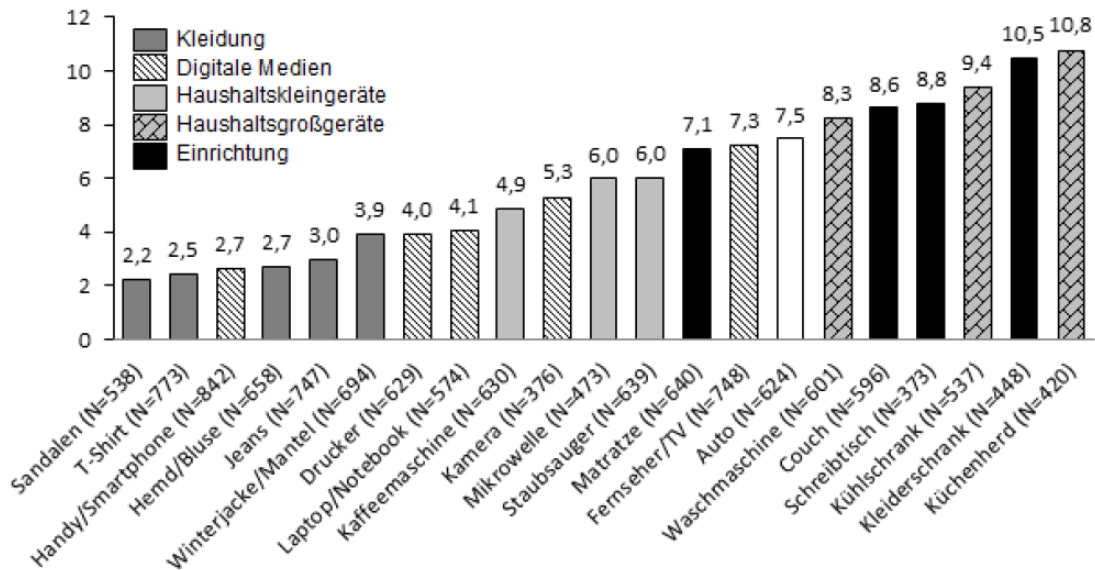


Obsoleszenz-Dialog 19.11.2020

Nina Tröger, Arbeiterkammer Wien

Empirische Daten

Durchschnittliche Nutzungsdauer von Gebrauchsgegenständen¹



Quelle: Wieser, Harald und Tröger, Nina (2015): Die Nutzungsdauer und Obsoleszenz von Gebrauchsgütern im Zeitalter der Beschleunigung, S. 35. <https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/resolver?urn=urn:nbn:at:at-akw:g-490923>, Studie der AK Wien.

Nutzungsdauer und sozio-ökonomische Zusammenhänge

- Kaum Zusammenhänge zwischen Nutzungsdauer und Geschlecht
- Einkommen: je höher Einkommen, desto länger genutzt
- Bildung: leichte Tendenz zu höherer Bildung und längerer Nutzungsdauer
- Alter:
 - o Überall starke Zusammenhänge bis auf T-Shirt: länger als 3 Jahre nutzt kaum jemand ein T-Shirt
 - o Jeans: 1/3 der 18-29jährigen nutzt sie nur 1 Jahr, bei 50+ sind es im Vergleich „nur“ 14%; 5 Jahre oder länger nutzen 18-29jährige sie nur zu 4%, Anteil bei 50+ ist mehr als dreimal so hoch (ca 13%)

Starker Zusammenhang zu Alter – offene Frage: Handelt es sich um Kohorten- oder Alterseffekt?

Ursachen und Zusammenhänge für Fast-Fashion

Blick auf System – Gesamtkontext, nicht nur auf Individuum und Endverbraucher*innen!

Gesellschaft/Wirtschaft

- Konsumgesellschaft, Materialismus (eventuell Kohorteneffekt)
 - Sozialisation in der Konsumgesellschaft (eventuell Alterseffekt)
 - Prestige und Identität als Konsumtreiber
 - Shoppen als Hobby
 - Kaufen als „Bürgerpflicht“
 - ⇒ Führt zu kurzer Nutzungsdauer
-
- Bewusstsein über Umweltschutz ist lange Nutzungsdauer ist nicht vorhanden!

Verantwortung Modeunternehmen

- Unternehmensstrategien große Modeketten
 - Quantität vor Qualität – Überangebot!
 - Haltbarkeit und Lebensdauer bei Produkten verringert sich
 - Hoher Einsatz chemischer Fasern
 - schnelle Kollektionswechsel (nicht mehr nur Sommer/Winter, wie früher)
 - Psychologisches Spiel mit Verknappung – was heute im Geschäft ist, gibt es morgen vielleicht nicht mehr, führt zu (vorschnellen) Käufen
 - Betriebswirtschaftliche Perfektion: kurze Produktion, günstiger Preis... zu Lasten von Arbeitsbedingungen (vor allem in Produktion)
 - Ständiger Abverkauf/Sale, aktuell:
 - Black Friday (260 Euro werden lt Handelsverband 2020 ausgegeben, 37% wollen Kleidung kaufen, nach Elektronik zweitstärkste nachgefragte Produktgruppe)
 - Greenwashing der großer Modeunternehmen:
 - Bieten Rücknahme und Recycling alter Kleidung an
 - Konsument*in bekommt neuen Gutschein für Kauf im Geschäft

Positive Entwicklungen

- Große Modeketten sind großer Player am Markt und tragen mit entsprechendem Angebot zB von Bio-Baumwollprodukten zu erhöhte Nachfrage und generellem Bewusstsein bei
- Gütesiegel sind prinzipiell ein wichtiger Hinweis für Konsument*innen hinsichtlich Nachhaltigkeit ABER
 - Gütesiegel decken oft nur einen Teil ab:
 - Kriterien: entweder öko oder sozial
 - Decken meist nicht die gesamte Lieferkette ab
 - „Gütesiegelschunzel“ und Transparenz für Konsument*innen nicht vorhanden
 - Frage der Vertrauenswürdigkeit

Generell sind daher gesetzliche Entwicklungen freiwilligen Maßnahmen vorzuziehen

Gesetzliche Entwicklungen

In Deutschland

- Grüner Knopf: gesetzliches Gütesiegel (über Lieferkette hinweg)
- Entwicklung eines Lieferkettengesetzes in D

In EU

- Entwicklung eines EU-weiten Lieferkettengesetzes (ab 2021)
 - o Forderung: Alle in der EU angebotenen DL und Produkte sollen soziale und ökologische Standards in gesamter Lieferkette sicherstellen
- Kreislaufwirtschaftsstrategie (siehe Vortrag Claudia Wehner, BMK):
 - o Forderungen (bspw. von BEUC): Aufnahme nicht energierelevanter Produktgruppen wie zB Textilien in Ökodesign-Richtlinie
 - o Textilstrategie als Teil der Kreislaufwirtschaftsstrategie

Entwicklungen auf EU-Ebene sind Hoffnungsschimmer, konkrete Strategien und Maßnahmen sind vor endgültiger Beurteilung abzuwarten